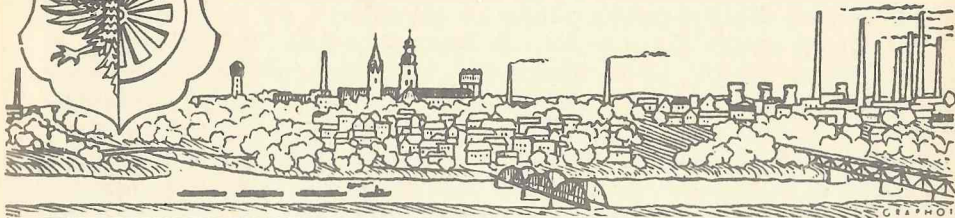


Krappitzer Heimatblatt



Heimatliche Nachrichten für Heimatvertriebene von Krappitz und Umgebung

111/37. Jahrgang

Januar/März 1987

5970 Plettenberg

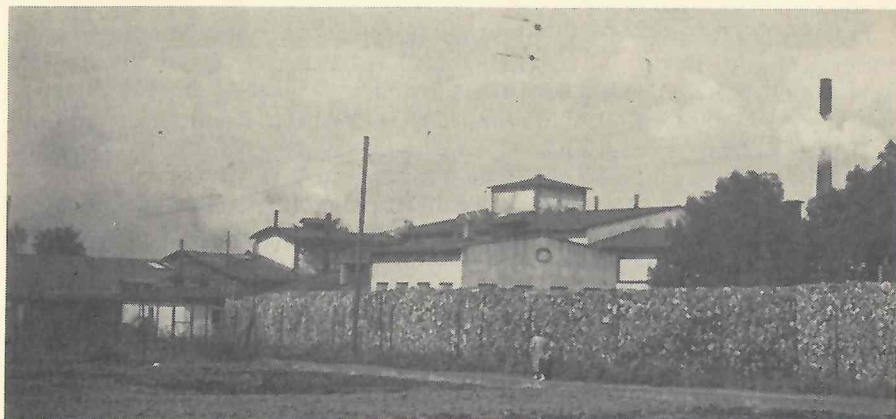
Das Heimatblatt bleibt die Brücke zur Heimat!



Rückseite von Schubert
und Habermann



Gartenstraße



Graf Haugwitz'sche Pappenfabrik

Liebe Heimatblatt-Leser!

Eigentlich sollte das Heimatblatt längst in Ihren Händen sein, und es sollte dieses Mal besonders pünktlich ankommen, um mich in Sonderheit für die guten Wünsche für das begonnene Jahr 1987 zu bedanken sowie auch für die Geburtstagswünsche. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell.“ Zwei Tage nach meinem Geburtstag brach ich mir an einem besonders glatten Tag bei einem Sturz die linke Hand. Was das für mich bedeutete, können Sie sich ja vorstellen. Zunächst 5 Wochen Gipsverband! Abgesehen von der häuslichen Arbeit machte mir doch die Heimatarbeit große Sorge. Ein Termin für mich verstrich nach dem anderen. Ich habe wieder einmal gesehen, was ein würdiger Nachfolger wert ist. Ich will ja nicht hoffen, daß mir nochmals ein solches oder ähnliches Malheur passiert, und daß ich noch lange für Sie da sein kann. Aber ein Nachfolger müßte sich meiner Ansicht doch bald finden lassen. Wir haben doch auch im Krappitz-Kreis eine Menge Rentner, die an der Heimatarbeit auch Freude haben könnten und ihre Kontakte weiter ausbauen. Irgendwelche finanzielle Belastungen kommen nicht auf Sie zu. Der oder die Betreffende müßte aus den Jahrgängen 1928 bis 1930 kommen, die noch Krappitz und die Umgebung erlebt haben und Land und Leute kennen von damals und heute.

Zunächst bedanke ich mich noch jetzt vielmals für Ihr Gedenken! Entschuldigen Sie aber die Verspätung, mit der der Heimatgruß nun bei Ihnen eintrifft. Noch bin ich nicht ganz in Ordnung, und ich hoffe, daß Ihnen dieses Blättel trotzdem Freude bereitet. Aber auch ich würde mich freuen, wenn sich „Jemand“ als Hilfe angesprochen fühlen würde.

Eine Kaffeestunde beim Senior der Krappitzer „Max Rigoll“

J a h r e und Entfernungen können Heimatvertriebene nicht von einander trennen. Denn das gewachsene Band zur Heimat ist zutiefst im Bewußtsein des Menschen verankert. Auch im älteren Menschen unserer Jahrgänge wird der Begriff „Heimat“ nie erlöschen. Trotz des märchenhaft klingenden „es war einmal“! So ist die Kaffeestunde bei unserem lieben Senior Max immer ein Rückerinnern an Krappitz.

Ja, unsere lieben älteren Herrschaften „Drabek“ ließen Krappitz in den goldenen Jahren ihrer und meiner Kindheit aufleben. Natürlich fehlte dabei nicht der Streuselkuchen und der Mohnkuchen.

Ja, unsere Schulzeit mit ihren Lehrern wurde neu erlebt und manche Jugendstreiche wurden wieder wach. Frau Drabek erinnert sich noch gern an den Rektor Kruppa, bei dem sie wohl ein Stein im Brett hatte.

Der Kaffee schmeckte vorzüglich, den die Damen Drabek und Kruppa aufsetzten. Und unser Senior war sehr zufrieden, in dieser Runde Gastgeber sein zu dürfen.

Natürlich wurde von ihm und mir die Papierfabrik nicht vergessen. Namen wie Müller Max, Ossi Hering, Rüger, Knoblich etc. blieben unvergessen. Für mich persönlich war es ein wichtiger Lebensabschnitt.

Krappitz heute „1987“ lebt in uns Heimatvertriebenen und wird auch niemals sterben, wenn auch der Grabhügel uns ältere Krappitzer bedeckt. Die Geschichte lebt weiter in den Generationen, die nach uns kommen. Wenn auch oft verzerrt und falsch dargestellt, bleibt Krappitz eine „Deutsche Stadt“!! So vergingen die Stunden des trauten Beisammenseins im kleinsten Kreis. Max verabschiedete uns mit den Worten:

„KOMMT WIEDER“.

(Mallorca im Februar 1987 z. Zt.)

Heimatanschrift: Ing. Otto Kruppa, Mainz/Rh., Forsterstr. 32

Im Heimatblatt Nr. 110 sind leider die beiden nachfolgenden Aufnahmen auf Seite 8 und 9 im Druck mißraten. Bitte dies zu entschuldigen! Daher folgen im nachhinein die Bilder nochmals.



Frau Pautsch und Tochter Hanne a/Canada, Ilse Lorenz geb. Abraham, Steffi Bittmann.



Erika Hergesell, Elli Hoffmann, Ursula Hartwig geb. Schleiffer mit Ehegatten.

★★★★★★★★

Ergänzung zu „Ottmuth, die werdende Schusterstadt“!

Es ist wichtig zu wissen, welchen Anteil die Bewohner von Ottmuth und Umgebung auch an dieser „Schusterstadt“ hatten. Was sich im Hintergrund zur Gründung getan hat, soll dem Artikel noch zugeordnet werden.

Rafael Gabor sen. in Oderhöh hatte damals viel für die Entstehung des Werkes in **Ottmuth** beigetragen. Eigentlich sollte die „Bata-Fabrik“ in der Nähe von Ohlau gebaut werden. Die Verhandlungen liefen bereits. In dieser Zeit hatte das Ehepaar Graf Sponek die Absicht ihr Ottmuther Gut zu verkaufen, weil es zu groß wurde. Durch Vermittlung von Rafael Gabor, der noch rechtzeitig nach Zlin fuhr, um die Gebrüder Thomas Jan Bata in der CSSR dazu zu bewegen, sich doch vorerst noch das Ottmuther Gut, Schloß und Umland anzusehen, gelang es ihm tatsächlich.

Es war ein Sonntagnachmittag 1931, als das Auto aus der CSSR mit Herrn Thomas Bata und Frau vorfuhr. Sie kamen ohne Anmeldung. Ing. Hubert Bekiersch, den der Chauffeur in Ottmuth ansprach, hatte sie als Lotse ab Ottmuth nach Oderhöh geleitet. Er läutete „Sturm“ an der

Haustür. Nach einer kurzen Begrüßung und Bewirtung fuhren die Herren und Frau Bata nach Ottmuth, um das angebotene Gut zu besichtigen. Es hat gefallen und so kam Ohlau nicht mehr in Frage.



Rafael Gabor sen., R. Gabor jun., Tochter Maria und Ing. H. Bekiersch.



Sportverein „Ota“, inmitten Direktor Mahnkopf.

Kurze Zeit danach wurde der Ottmuther Kaufvertrag unterzeichnet und bald erfolgte der erste Spatenstich und die Umbauten. Aus der großen Scheune z. B. entstand das Kino, zwei Wohnheime für Männer und Frauen, zwei Familienhäuser für die Angestellten und vieles mehr. Graf Sponek kaufte sich dann ein kleines Gut in Schlesien, das auch noch groß genug war bei der noch herrschenden Wirtschaftskrise. Das Schloß bewohnte bis 1945 Direktor Mahnkopf mit seiner Familie.

Herr Thomas Bata kam leider bei einem Flugzeugabsturz ums Leben. Wie dann später aus Bata-Ota deutsche Schuhfabrik wurde, ist ein anderes Kapitel. Jedenfalls fanden viele Familien aus dem ganzen Umkreis Beschäftigung, vor allem junge Mädchen und Frauen an den Näh- und Steppmaschinen. Man kann sagen, Ing. Hubert Bekiersch wurde der „Mann der ersten Stunde“ bei Bata in Ottmuth.

Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover vom 20. bis 21. Juni 1987

Und wieder ist es soweit! Die Zeit der Treffen rückt näher! Wie oben hervorgeht, haben Sie zunächst Gelegenheit in Hannover, wo das Treffen eine große Beteiligung verspricht. Es spielt sich natürlich im Messegelände ab. Die Hallen, wer es noch weiß, sind nach Orten bzw. Kreisen eingeteilt und jeder kann seinen Heimatort mit Leichtigkeit finden. Nicht nur die schlesischen, nein auch die oberschlesischen Kreise sind in besonderen Hallen zu finden. Auch Krappitz und Umge-

bung – meistens dem Gr. Strehlitzer Kreis zugeordnet – können Sie dort finden. Bisher war es so, daß – besonders an Sonntagen – die Hallen so dicht gedrängt waren, daß man das eigene Wort nicht mehr verstand. Und so haben sich die Krappitzer entschlossen, hier einen Ausweg zu finden. Aber nicht nur die Krappitzer sollen sich hier angesprochen fühlen, auch und dies in Sonderheit, die Ottmuther sind an unserem Treffpunkt sehr gern gesehen, zumal unser Herr Bekierz ein echter Ottmuther ist und Sie, meine lieben Besucher, wollen ihn doch nicht ignorieren. Enttäuschen Sie ihn nicht, er hat unseren Dank verdient. Wir treffen uns, wie immer, in der **Gaststätte vom Sportverein „Hannover 96“ in Hannover, in der Clausewitzstraße**. Sie liegt ganz in unmittelbarer Nähe der Stadthalle.

Und wenn Sie übernachten wollen, dann bitte läuten Sie den Herrn Willi Bekierz an. Er ist unter der Telefon-Nr. (05 11) 88 09 62 zu erreichen. Er wird dann auch gern im „**Thüringer Hof“ in der Osterstraße** für Sie eine – wie auch gewünscht – Übernachtung buchen lassen.

Man soll jedes Wiedersehen nutzen, wenn man noch reisefähig ist. Weiß man's, ob man sich überhaupt nochmal wiedersieht mit einem Freund oder Nachbarn, der noch heute ein Stück Jugend bedeutet? Und wer möchte sich in den schönen vergangenen Zeiten heute noch sonnen? Darum auf nach Hannover!!

Nicht Aufgeben sondern „Weitermachen“ mit dem Herbsttreffen am 10. und 11. Oktober 1987 in Essen in den Ihnen bekannten Arnoldschen Gaststätten

Das Echo auf den letzten Artikel im Heimatblatt war für meine Begriffe überwältigend und ich war mehr als überrascht. Telefonisch und schriftlich hat man mich gebeten, das Treffen in der bisherigen Form weiter stattfinden zu lassen. Der Tenor aller Gespräche oder freundlichen Zeilen lautete „Weitermachen, wir haben das Treffen ja schon, nachdem es Jahre schon stattgefunden hat, auch dieses Jahr eingeplant“! Auch unser Ältestenrat Max Rigoll sprach mir Mut zu und ich sollte doch, auch dann, wenn etwas schiefgeht, nicht gleich die Flinte ins Korn werfen. Es gilt nach neuen Wegen zu suchen! Wie Sie aus der Überschrift ersehen, wird es wohl der richtigere sein. Sie allen kennen ja die Gaststätte „Arnold“ auf der Rüttenscheider Straße 187. Bei dem Großtreffen in Essen ist dies unser Tagungslokal. Nur die Übernachtungspreise sind etwas höher, aber Sie werden sicher gern diesen Aufpreis zahlen, wenn Sie ruhig schlafen können. Sie haben es ja erlebt wie es uns voriges Jahr ergangen ist. Ich habe eigens für unseren Kreis

Sonderpreise **ausgehandelt** aufgrund unserer jahrelangen Wirtsbekanntschaft. So wird ein Bett 70,- DM kosten und ein Bett in einem Doppelzimmer 60,- DM. Die Preise beinhalten ein reichliches Frühstück. Für das Mittagessen am Sonntag habe ich ein Einheitsmenü vorgeschlagen für nur 13,50 DM, wobei aber auch nach „á la carte“ gegessen werden kann.

Unsere alte Hauskapelle, Herr Rommler, wird uns auch wieder begleiten.

Die Bettenbestellung habe ich mit dem Wirt so abgesprochen, daß sich derjenige, der gern übernachten möchte, selbst telefonisch unter der Nr. (02 01) 77 37 16 (Arnold) melden möchte – auch Postkarte genügt – mit dem Zusatz „Krappitzer Treffen“. 30 Betten stehen zur Verfügung. Darum rechtzeitig bitte sich anmelden. Wie Sie zu unserem Treffpunkt kommen? Die Rüttenscheider Straße liegt sehr zentral. Für die, die mit dem Auto anreisen aus Richtung Dortmund BAB 430 bis Essen und dort auf die BAB 52 in Richtung Düsseldorf, Autobahnkreuz Breitscheid bis zur Abfahrt Essen-Rüttenscheid und von dort in Richtung Stadtmitte fahren. Wer wie bisher mit der Bahn anreist, bis Hauptbahnhof und von dort mit der U-Bahn bis Martinstraße fahren. Die 3. Station ist es dann auch schon. Von dort sind es dann nur noch 150 Meter.

Bis zu diesem Zeitpunkt vergeht noch viel Zeit, aber sie vergeht allzu schnell, wie das Wiedersehen selbst. Bringen Sie bitte, wie bisher, etwas für die Tombola mit. Wie Sie ja alle wissen, muß ich diese durchführen, um die Unkosten zu decken wie die Kapelle und so Kleinigkeiten am Rande. Wir wollen ja alle unsere Freude an dem Jahreswiedersehen haben. Sie glauben gar nicht wie lustig die Krappitzer sein können! Kommen Sie und tragen Sie zu unserer Fröhlichkeit bei!!!

Damit grüßt Sie in der Hoffnung, daß ich in meiner Heimatliebe nicht enttäuscht werde, Ihr Herbert **Brandt**

Elsa-Brandström-Straße 128, 4630 Bochum 6 oder auch Tel. (0 23 27) 7 20 10

Am 9. August ist es wieder soweit!

Dann sind wir in **Augsburg!** Das ist der zweite Sonntag im August! Er gehört schon seit Jahr und Tag den Krappitzern im süddeutschen Raum! In der **Rheingold-Gaststätte** in der Prinzstraße sehen wir uns wieder. Wie im letzten Heimatblatt erwähnt, wird Herr Ernst Pollak – ein bekannter Dobrauer – das Zepter in die Hand nehmen, ganz unabhängig ob die Herausgeberin dabei sein kann oder nicht.

Jeder ist herzlich willkommen und so ein Sonntag in heimatlicher Atmosphäre gibt den kommenden Wochen wieder neuen „Mumm“! Wir sind inzwischen alle älter geworden und messen so einem Wiedersehen eine besondere Bedeutung bei.

Unsere Krappitzer Gärtnerei!

So unbedeutend war sie gar nicht, um vergessen zu werden! Der Obst- und Gemüseanbau lag sehr im argen trotz der schönen großen Gärten. Im Jahre 1902 wurde die Geppertsche Gärtnerei mit 6½ Morgen von der Stadt angekauft. Daran stieß Majoratsgelände. Schon im Jahre 1903 wurde die Gärtnerei – an der Promenade gelegen – an das Ehepaar-

S e m p e r verpachtet. Wer kannte das fleißige Gärtnerehepaar nicht? Sie hatten es nicht leicht, zumal ihr Pachtland wiederholt vom Hochwasser heimgesucht wurde. Trotz großen Schadens haben sie nie aufgegeben. Ihre schlesische Art – er stammte aus Steinau/Oder und sie aus Militsch – machte sich überall bemerkbar. Sie mußten viel Fleiß mitbringen und man hat die „Sempers“ allgemein bewundert, wie sie alles geschafft haben. Immer freundlich und hilfsbereit, auch zu später Stunde. An Markttagen konnte man den Gärtner in seinem Blumen- und Gemüsestand sehen und viele Sonderwünsche erfüllend. Außer der Pachtgärtnerei hatten die „Sempers“ noch ein eigenes Grundstück mit Siedlungshaus und heizbarem Gewächshaus, welches von der Johannesstraße bis zum Fredinenweg reichte.

Der Abschied von Krappitz fiel ihnen sehr schwer und sie haben immer auf eine Rückkehr gehofft. In Ohmstede bei Oldenburg, im Mühlenhofsweg 173, fanden sie ihre erste Unterkunft. Mit künstlichen Blumen haben sie ihr Berufsleben beleben wollen.



Auf dem Bild sehen wir das Jubiläumspaar Semper am Goldhochzeitstag (mit einem Bruder von Frau Semper) in ihrem Oldenburger Zuhause.

Auch Herr Schneidermeister Lempka machte sich um die Verschönerung des Stadtbildes verdient. Er war auch ein vorzüglicher Blumengärtner. Sein Garten an der Ecke bei Schirmeisen war für alle

Vorrübergehenden eine Augenweide. Die Verwandlung der Kaschne in einen Rosengarten und das Anpflanzen von Kletterrosen auf der Oppelner Straße war wohl auch teilweise ihm zu verdanken.

Ein bekannter Postbeamter im Anglerglück!

Ein Postbeamter war passionierter Angler. Eines Tages erschien er bei Erich Habermann und prahlte mit einem gefangenen Hecht, den er in seinem Rucksack hatte. Der listige Erich hatte eine Idee! Als der Angler mal so verschwand wurde der Hecht aus dem Rucksack geholt und ihm mittels eines Kochlöffelstieles der Kelch eines abgebrochenen Likör-

seiner Trompete gefühlvoll in die Aбенstille hinein: „Warum weinst du, holde Gärtnersfrau?“ Junge Mädchen schreiten singend am Ottmuther Oderufer entlang und wohlgefällig betrachtet sich der volle Mond im leicht kräuselnden Wasserspiegel. Traumbilder nach dem Chaos.

Es war einmal: Oderstrom – deutscher Strom – Lebensader! Die Gegenwart: „Schmutziges Öl in der Oder, die Kette der Verschmutzungen reißt nicht ab“. Ein Aufschrei der Empörung, ein halbes Jahrhundert danach. Die Verseuchung schreitet fort, unaufhörlich, ungezügelt, ein Spiel mit dem Feuer.

(Heine Pannek, Kiel, Kleiststraße 68)

Herzlichen Dank den Spendern!

Allen denen, die das Heimatblatt im abgelaufenen Jahr (namentlich aufgeführt) mit einer Spende unterstützt haben, sei ein herzliches Dankeschön gesagt. Ihre wohlwollende Spende wird nur für alle Belange des Heimatblattes und für den Zusammenhalt unserer so guten Gemeinschaft verwandt.

Christa Kraus 20,- DM
 Alois Hartwig 20,- DM
 Gerhard Hoffmann 8,- DM
 Ilse Lorenz
 (Abraham) 10,- DM
 Gundel Pöhlmann
 (Kauczor) 30,- DM
 Wilhelm Golletz 50,- DM
 Christel Meßner 21,- DM
 Kurt Siekiera 50,- DM

Luzie Schmieja 75,- DM
 Gerhard Jelitto 500,- DM
 Ungenannt 50,- DM
 Jochen Droste 20,- DM
 Karl Lazar 100,- DM
 Klaus Schodrok 50,- DM
 Dr. Teschner 35,- DM
 Paula Karisch 20,- DM
 Alfred Jaschkowitz 30,- DM

Oderimpressionen eines Krappitzers

„Öl im Rhein und in der Oder, die Kette der Verschmutzungen reißt nicht ab. In der Tschechoslowakei ist es innerhalb von sechs Wochen zu der dritten Verschmutzung der Oder durch Öl gekommen. Rund 13 Tonnen Heizöl strömten aus einer Papiermühle in Nordmähren nach dem Versagen eines Sicherheitsventils in die Oder“. So lautete die Meldung in einer hiesigen Tageszeitung, und so vernahm ich es in den Nachrichten.

Ein grausam seelischer Schauer erfaßte mich. Du, meine liebe alte Oder, Spielgefährtin meiner Jugendzeit, jetzt auch ein Opfer unserer hemmungslosen Umwelt, mit der gigantischen Profitjagd im Namen des Fortschritts, ohne Rücksicht auf die verheerenden Folgen für unsere einst so heile Welt. Als mich vor 80 Jahren die Vorsehung hier in dem kleinen Nest an der Oder das Licht der Welt erblicken ließ, war die Welt noch in Ordnung. Eingebettet zwischen Oder und Hotzenplotz verbrachte ich meine schönsten Jugendjahre. Ruhig und gemächlich schlängelten sich beide Flüsse dahin, die Oder talwärts, leicht kräuselnd im Abendwind, nachdem sie am Stadtrand sanft gurgelnd die Hotzenplotz aufgenommen hatte.

Wie gewaltig und reißend warst du, liebe Oder, zuweilen in deinem Zorn. Wenn im Frühjahr nach der Schneeschmelze in den Bergen sich die Wassermassen zu Tal stürzten. Oder wenn im Herbst nach langen Regentagen die Fluten deine Ufer überschwemmten und weite Flächen in eine unübersehbare Wasserwüste verwandelten und alle Zufahrtswege unpassierbar machten. Dann wurden die sanften Strudel zu böartigen Naturgewalten, die manchen braven Oderschiffer in schwere Bedrängnis brachten. Aber wir Oderjungen überstanden mit dem angeborenen Leichtsinn die ständig wiederkehrenden aufregenden Naturereignisse und durchlebten und erlebten mit Freude und Gelassenheit oder mit ängstlicher Anteilnahme viele Jahre hindurch das Geschehen um die Oder, die uns immer gegenwärtig war. Für mich warst du ein deutscher Strom, eine Lebensader und Pulsschlag zugleich, auch in schwersten Krisenzeiten danach. Ich kannte deinen Flußlauf nach Nordosten, vom Bergland des Odergebirges zum Stettiner Haff, und insbesondere deinen Hauptmündungsarm, die Swine, auf welcher ich 20 Jahre später meine seemännische Laufbahn als Torpedomatrose begann, wobei mir meine Zuneigung zu dir, liebe Freundin, den Impuls verlieh. Ich sah dich Jahre später noch viele Male als Urlauber wieder, nachdem ich dir, mein kleines Oderstädtchen, Lebewohl gesagt hatte und in die weite Ferne über Ozeane hinweg in fremde Länder fuhr. Denn wir Seeleute kannten keinen Rassenhaß, wir suchten Verbrüderung in aller Welt. Das Schicksal und die Unvernunft bestimmten es anders. In sowjetrussischer Kriegsgefangenschaft hielt ich des Nachts auf harter Pritsche oft Zwiesprache mit meiner alten Oder, lange und eindringlich mit dir, meiner Jugendfreundin. Ein Oderschiffer bläst mit Inbrunst auf

gläschens in den Magen geschoben. Als der Angler wieder erschien, war die Operation beendet. Wie es halt so ist, Angler essen ihre Beute selten selbst. Der Hecht kam in die Küche eines Arztes. Als die Köchin bei der Zubereitung das Gläschen entdeckte, benachrichtigte der Herr Doktor den Angler. Stolz zeigte nun der Angler seinen Bekannten den Inhalt seines seltenen Fanges.

In der Krappitzer Zeitung konnte man lesen: Herr H. fing einen Hecht und siehe, er hatte ein Likörgläschen von Schirdewahn 1892 im Magen. Es muß sich also um einen sehr alten und durstigen Hecht gehandelt haben. Leider mußte der stolze Angler erfahren, welcher Schabernack mit ihm getrieben wurde. Er war natürlich sehr böse und mied für kurze Zeit das Lokal. Wenn er heute noch lebte, würde er wohl über den Spaß lachen!

Unser „feuriger Elias“

So am Rande erwähnt! Ein „Pfiff“ und der letzte Kozender fuhr in Dobrau mit Fauchen und Zischen nach Kl. Strehlitz. Als er ankam, stellte der Lokführer fest, daß der Zug in Dobrau geblieben war. Rasch ging es im Rückwärtsgang nach Dobrau zurück. Der Rangierer hatte das Kuppeln vergessen. Mit Verspätung kamen die Reisenden noch rechtzeitig in Zülz an.

Reisebüro Langer, 3429 Renshausen, Tel. (0 55 07) 8 25

Wir freuen uns an dieser Stelle über Ihr Vertrauen zum „Reisebüro Langer“. Wir empfehlen uns, auch in diesem Jahr einen preiswerten Urlaub zu buchen. Bitte Katalog anfordern! So sehen die Reisetermine für „Krappitz“ aus. Bitte melden Sie sich rechtzeitig an. Das ist ein bekanntes Unternehmen, das in Krappitz gut orientiert ist und Sie gut hin und wieder zurück bringt. Aber, wie gesagt, alles erfahren Sie, wenn Sie sich an das Reisebüro wenden. Postwendende Antwort ist Ihnen neben einer Kulanz sicher. Nachfolgend die Fahrzeiten bzw. Termine und jeweilige Dauer der Fahrten und deren Preis:

vom 01. 05.–10. 05. 87 = 10 Tage, 3 x VP u. 6 x HP = 695,– DM
vom 28. 05.–31. 05. 87 = 4 Tage, 3 x HP = 395,– DM
vom 02. 06.–09. 06. 87 = 8 Tage, 2 x VP u. 5 x HP = 595,– DM
vom 17. 06.–21. 06. 87 = 5 Tage, 1 x VP u. 3 x HP = 470,– DM
vom 17. 08.–22. 08. 87 = 6 Tage, 2 x VP u. 3 x HP = 495,– DM
vom 03. 10.–11. 10. 87 = 9 Tage, 3 x VP u. 5 x HP = 575,– DM
vom 21. 10.–27. 10. 87 = 7 Tage, 6 x HP = 530,– DM
vom 04. 11.–13. 11. 87 = 10 Tage, 3 x VP u. 6 x HP = 695,– DM
Einzelzimmerzuschlag = 15,– DM

Edeltraut Waldeyer

geb. Siegert

* 20. 3. 1912

† 7. 1. 1987

In Dankbarkeit, Liebe und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserem allerliebsten Mütterlein, Omi und Uromi.

In tiefer Trauer weinen wir sehr
um dich

Ines Dornbach geb. Waldeyer

Hans Dornbach

Winfried Waldeyer

Evelyn Bieberich geb. Waldeyer

Jürgen Waldeyer

Edda Waldeyer

Ralf, Andrea, Doris, Susanne,

Jörg als Enkel

Laura als Urenkelin

und alle Anverwandten

DDR, 8122 Radebeul II
Wilhelm-Busch-Straße 11

Plötzlich und unerwartet entschlief mein lieber Mann, unser guter Bruder,
Schwager und Onkel

Reinhold Kurkowka

* 22. 11. 1913

† 19. 1. 1987

in Oberwitz

In Dankbarkeit und stiller Trauer

Edith Kurkowka geb. Döring

und alle Angehörigen

4570 Quakenbrück
Allerweg 1

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutti,
Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Gertrud Heiduk

geb. Gambietz

* 11. 11. 1891

† 19. 1. 1987

In stiller Trauer

Herbert und Rosemarie Kunze
mit allen Angehörigen

8000 München 21
Eringer Straße 42

Erlöst von seinem langen Leiden wurde am 22. Juli 1986 mein lieber Mann,
guter Vati und Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Wilhelm Schendzielorz

* 1. 2. 1915

† 22. 7. 1986

In stiller Trauer

Margot Schendzielorz
Astrid und Jürgen Pautke
Gerhart Schendzielorz und Frau Maria
Felicitas Slowik geb. Schendzielorz
die Enkel Robbin, Daniel, Anika,
Veroniyne, Carolin

Die Beerdigung fand am 29. Juli-1986 in Luckenwalde statt.

Wechselnde Pfade, Schatten
und Licht, alles ist Gnade
fürchte dich nicht.

Karl Ranocha

* 28. 3. 1916

† 21. 2. 1987

In stiller Trauer

Fritz und Johanna Gelsok

4370 Marl
Brüderstraße 69

All unsre Wege haben ein Ende,
ein frühes oder spätes Ziel,
aber ein guter Mensch bleibt in
Ewigkeit.

Erika Trimborn-Frach

geb. Makulik

* 29. 7. 1921
in Striegau

† 28. 11. 1986
in Bonn

In Liebe und Dankbarkeit

Günther Makulik

Felizitas Makulik

Werner Makulik

Christa Frach

Inge Schlomm geb. Trimborn und Familie

Werner Trimborn

Michael Trimborn

und alle Anverwandten

(Letzte Wohnung vor der Flucht 1945: Krappitz, Auenstraße 60)

Johannes Baron

Medizinaldirektor a. D.

* 19. 12. 1914

† 15. 2. 1987

Traurig nehmen wir Abschied von meinem Mann, unserem guten Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der nach schwerer Krankheit für immer von uns gegangen ist.

Im Namen aller Angehörigen

Elisabeth Baron geb. Kluge

1000 Berlin 33
Breitenbachplatz 11

Plötzlich und unerwartet ist mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Schwager

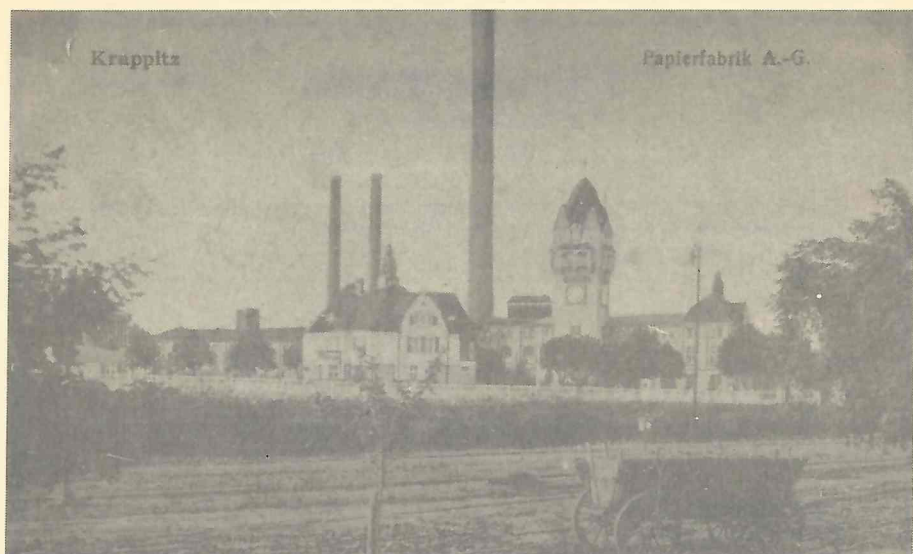
Ludwig Wahl

am 31. Juli 1986 von uns gegangen.

In stiller Trauer

Adelheid Wahl geb. Jakisch
und Angehörige

6710 Frankenthal/Pfalz
Bei den vier Ulmen 12



Kennt Ihr sie noch – die Papierfabrik A.G.?

Was bringt Dir das Heimatblatt?

Vertraute Namen, bekannte Orte,
 Worte und Bilder auf Seiten gebannt.
 Menschen, die gingen und auch die kamen
 Von östlicher Grenze ins westliche Land.
 Auch immer die Erinnerungen, immer sind sie greifbar nah,
 Mal die alten, mal die jungen, und was zwischendurch geschah.
 Und hast Du durchblättert das Heimatblatt
 Die Heimat Dich wieder ganz eingenommen hat.
 In Gedanken hörst Du die Osterglocken läuten
 Die Zeit, auf die wir uns so freuten!
 Man kann sie einfach nicht vergessen
 Die Oder, die Hotzenplotz und unsere Heimat Krappitz,
 Das wäre recht vermessen!

Herausgeberin: Grete Kudera, Plettenberg/Westf., Im Erlenkamp 26
 Telefon (0 23 91) 5 12 98

Postgirokonto Dortmund 53 689 - 463. Erscheint vierteljährlich;
 Bezugspreis 3,- DM vierteljährlich.

Druck: Nordharzer Druckerei, Goslar